

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Inserionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 S. unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

Unsere heutige Beilage.

Wir bringen heute ein Stück Bauarbeit und zwar einen Windfang. Derselbe ist gedacht für ein größeres öffentliches Gebäude oder Hotel. Die beiden Flügel laufen in Stifte, drehen sich mit hin nach außen und innen und schlagen in der Mitte zusammen.

Damit jedoch die Flügel immer in der Mitte gerade bei einander stehen, sind an der Unterseite derselben sogenannte Patentfedern angebracht. Die oberen Thüren- wie Oberlichtöffnungen sind aus Glas, wie auf der Zeichnung ersichtlich ist.

Am besten wäre Eichenholz, naturgefeimigt, oder Föhren und Lackirt zu verwenden.

Die Redaction.

Das Unfallversicherungs-gesetz.

III.

Während in dem Gesetze, so wie es nunmehr beschaffen ist, der Staat seine Hand gänzlich von den Arbeitern abgezogen hat, kommt er den Unternehmern, denen das Gesetz schon so viele Vorrechte gegenüber den Arbeitern gewährt, auch noch mit einer finanziellen Garantie ganz direct zu Hilfe. Wenn eine der Unternehmer-Berufsgenossenschaften ihre Verpflichtungen nicht erfüllen kann, so gehen dieselben auf das Reich über. — Da aber in dem Gesetze die merkwürdige, fast partikularistisch aussehende Bestimmung getroffen ist, daß in den Einzelstaaten auch Versicherungsämter errichtet werden können, so ist die Klausel beigegeben, daß da, wo dies letztere der Fall ist, auch die betreffenden Einzelstaaten die Haftung für die Berufsgenossenschaften übernehmen müssen. Das ist aber ein ganz directer Staatszuschuß, der eventuell für die Herren Unternehmer eintritt. Wir haben nicht vernommen, daß die Herren Unternehmer darüber sittliche Entrüstung geäußert hätten, daß sie eventuell aus dem Säckel der Steuerzahler unterstützt werden sollen. Als aber bei der ersten Unfallversicherungsvorlage, bei der auch die Arbeiter einen Theil der Beiträge aufzubringen hatten, von Seiten der Regierung ein Staatszuschuß in Aussicht genommen worden war, erhoben die Herren Unternehmer dagegen den heftigsten Lärm und bezeichneten dies als eine socialistische Institution, welche auf directem Wege zum socialistischen Staate führe. Die Regierung ließ sich einschüchtern und trat auch den Rückweg an. Im Laufe mehrerer Jahre haben nun die Unternehmer es fertig

gebracht, daß aus einem Staatszuschusse, der Arbeitern und Unternehmern zugleich zu Gute gekommen wäre, eine finanzielle Staatsgarantie für die Unternehmer allein geworden ist.

Dieser zähe Egoismus der Unternehmer ist es auch, der eine so schlechte Perspektive in die Zukunft eröffnet. Die Regierung hat die Schwächen der Kranken- und Unfallversicherung bis zu einem gewissen Grade zugestanden und hat den Sceptikern den Trost geben wollen, daß man die Socialgesetzgebung schon ausbauen und ausbessern werde, wenn nur erst einmal eine feste Grundlage überhaupt gewonnen sei. Dieser Trost ist eben kein Trost für den, welcher die Fähigkeit der Unternehmer bei der Verfechtung ihrer Sonderinteressen kennt. Man hat es nicht etwa mit einer Classe zu thun, von der man etwa es erwarten könnte, daß sie im Sturm der Begeisterung oder in irgend einer Gefühlswallung sich entschließen könnte, zum Opfer für das Ganze ein größeres und dauerndes Opfer für die armen Bevölkerungsschichten zu bringen. Hier befindet man sich einer kaltblütigen und hartherzigen Berechnung gegenüber, die keinen rothen Heller von ihrem Profit abläßt und allen Humanitätsrunden gegenüber unzugänglich bleibt. Mit einer Fähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, haben die Unternehmer ihr Privatinteresse verfolgt und schließlich auch die Regierung so in die Enge gebracht, daß sie ihre dürftigen Concessionen den Arbeitern gegenüber zurücknahm. Kranken- und Unfallversicherung haben die Unternehmer so in einen Topf geworfen und den Arbeitern fast ganz aufgeladen, während sie selbst für den Fall, daß das Vermögen ihrer Berufsgenossenschaften für Entschädigung nicht ausreichen sollte, sich die finanzielle Garantie des Staates gesichert haben. Unter solchen Umständen und bei dem großen Einflusse, den die Kundgebungen der Unternehmer und ihre Agitationen auf die parlamentarischen Entschlüsse — bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Parlamente — haben, in die Aussicht, daß die jetzt vorhandene wirthschaftspolitische Gesetzgebung sehr bald eine Besserung erfahren werde, eine sehr angewiesene, was man auch vom Regierungstisch aus sagen mag.

Wie wird es dann mit der angekündigten Altersversorgung werden? Werden die Unternehmer allein die Kosten tragen? Werden sie dieselben mit den Arbeitern zusammen tragen? Was wird das Reich dazu thun? Wenn sich die Dinge so entwickeln, wie bisher, so werden die

Unternehmer den Arbeitern auch den Löwenantheil an den Lasten der Altersversorgung aufhalsen und sich selbst für ihre geringen Leistungen wieder eine Staatsunterstützung auf Kosten sämtlicher Steuerzahler sichern.

Das sind üble Aussichten. Bei dieser wirthschaftspolitischen Gesetzgebung werden die leitenden Gedanken und wichtigsten Bestimmungen ganz nach dem Geschmack derer gemacht, gegen die diese ganze Gesetzgebung ursprünglich gerichtet sein sollte. Denn was wollte man eigentlich? Man hatte zugegeben, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, daß die Unternehmer als Entgelt für die Vortheile, die sie aus der Ausnutzung der Arbeitskraft ziehen, auch verpflichtet werden müßten, eine Anzahl von Wohlfahrts-einrichtungen auf ihre Kosten zu schaffen, die der Arbeiter gegen Krankheit und Unfälle schützen, resp. ihn oder seine Hinterbliebenen entschädigen. Wollte man praktisch und billig verfahren, so müßten solche Wohlfahrts-einrichtungen nach den Wünschen der Arbeiter, nicht der Unternehmer eingerichtet sein. Und die Wünsche der Arbeiter äußerten sich bescheiden genug. Es handelte sich ja auch nicht um ein Almosen, sondern um die staatliche Organisation gewisser Wohlfahrts-einrichtungen.

Bei alledem liegt es im Interesse der Arbeiter selbst, dafür zu sorgen, daß in diesen Dingen kein Stillstand eintrete, daß die Regierungen vorwärts-getrieben, die Unternehmer in ihrem Widerstand geschwächt werden. Dies kann erreicht werden durch unaufhörliche Discussion der wirklichen Reformgedanken, die durch die Gehaltung der öffentlichen Verhältnisse unwiderstehlich werden.

Zunungs-Bestrebungen.

Die große Thätigkeit, welche unsere deutschen Handwerksmeister entfalten, ist ordentlich rührend, kann ist der am 21. bis 23. Juli in Frankfurt tagende Handwerkertag vorüber, so erläßt der provisorische Vorstand des Zunungsverbandes, genannt „Bund deutscher Tischler-Zunungen“, an die Vorstände besagter Zunungen eine Einladung nebst Programm und Tagesordnung zur Abhaltung eines am 24. bis 27. August d. J. in Berlin stattfindenden Deutschen Tischlertages. Wir würden auf die Tagesordnung nicht näher eingehen, wenn uns nicht der unter 6 bezeichnete Theil ein gewisses Interesse abgewonne und zwar deshalb, weil derselbe Bezug hat auf die unter den Tischlern

Einladung

an die geehrten Vorstände der Tischler-Zünfte zum ersten deutschen Tischler-Tage in Berlin.

Nachdem wir uns des von mehreren Tischler-Zünften ertheilten Auftrages, ein Statut für einen zu begründenden „Bund deutscher Tischler-Zünfte“ zu entwerfen, um die behördliche Genehmigung desselben herbeizuführen, nach besten Kräften entledigt haben, haben wir Ihnen hiermit an, daß Seitens des hohen Reichskanzleramts die Bestätigung dieses Statuts bereits ertheilt ist. Wir halten nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, um an die auswärtigen Kollegen die Einladung zu einem Tischler-Zünfte-Verbandstage ergehen zu lassen und theilen hierdurch mit, daß der Deutsche Tischler-Tage vom 24. bis 26. und 27. August d. J. hierorts stattfinden wird.

Die Bedeutung dieses Verbandstages für die Organisation der Zünfte unseres Gewerbes liegt klar auf der Hand und rechnen wir wohl mit Recht auf die lebhafteste Sympathie unter unseren Kollegen für unser Vorgehen und auf eine zahlreiche Theilnahme an dem Verbandstage aus den Kreisen unserer Tischler-Zünfte.

Während andere Gewerbe bereits seit Jahren mit der Bildung von Fachverbänden vorausgegangen sind, hat unter uns das Interesse für eine feste deutsche Vereinigung geschlummert; während sich unsere Gesellen an vielen Orten zusammengethan haben, stehen wir Meister zur Zeit noch zu unserem eigenen Schaden ohne alle Organisation und völlig zerrissen da. Dies muß bald anders werden, wenn nicht unsere Lage mit jedem Tage trauriger sich gestalten und wir nicht den Launen unserer Gesellen machtlos preisgegeben werden sollten; es gilt unserem Stande die Selbstständigkeit zu erhalten und dieselbe auf sichereren Grundlagen wie bisher zu befestigen. Dies kann uns aber nur durch eine allseitige Wiederbelebung unserer Zünfte und die Zusammenfassung der Letzteren zu einem deutschen Zünfte-Verbande gelingen. Die dauernden Grundlagen hierfür zu gewinnen, soll die Aufgabe unseres bevorstehenden Verbandstages deutscher Tischler-Zünfte sein.

Programm.

Sonntag, den 24. August d. J., Nachmittags 6 Uhr: Vorversammlung zum deutschen Tischler-Tage am Moritzplatz im Local des Herrn Buggenhagen in Berlin.

- 1. Begrüßung der erschienenen Delegirten deutscher Tischler-Zünfte.
2. Wahl des Bureaus für die Verhandlungstage.
3. Festsetzung der definitiven Tagesordnung für die Sommer- und Winter-Tagungen.

Provisorische Tagesordnung

des ersten deutschen Tischler-Tages, Montag den 25. und Dienstag den 26. August resp. Mittwoch den 27. August d. J. im Buggenhagenschen Local am Moritzplatz. Beginn der Verhandlungen Vormittags 9 Uhr.

- 1. Bericht des provisorischen Verbands-Vorstandes über die Vorarbeiten und über die Motive zur Berührung des Verbandstages.
2. Festsetzung der Geschäftsordnung.
3. Vorlage eines deutschen Tischler-Zünfte-Verbands-Statuts und Beschlußfassung über dasselbe.
4. Constituirung des Bundes „Deutscher Tischler-Zünfte“. Wahl des Vororts, des Präsidenten und der übrigen Mitglieder des Central-Vorstandes. Wahl des Secretärs und des Bundes-Central-Plates.
5. Die Umwandlungen der bisherigen Tischler-Zünfte nach den Anforderungen des Zünfte-Gesetzes vom 18. Juli 1881, sowie die Regelung des Arbeitsnachweises etc.
6. Stellungnahme der Meister zu den fort und fort steigenden Forderungen unserer Gesellen.
7. Die schwierige Lage des Tischlergewerbes in Bezug auf die Feuerversicherung und die Frage der Begründung einer deutschen Tischler-Feuerversicherung.
8. Ist die Einrichtung eines Deutschen Museums für Holzindustrie in Berlin eine Nothwendigkeit?
9. Besprechung über das Substitutionswesen und über geschäftliche Verhältnisse unseres Gewerbes im Allgemeinen.
10. Festsetzung, wo der nächste Verbandstag stattfinden soll.

Weitere Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 29. August d. J. an die Adresse des unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen, sowie auch die Namen und die Zahl der Delegirten für die einzelnen Zünfte. Eine Delegirten-Liste, Abrechnungsliste an dem Verbandstage kostet 1/2. Das Bureau des Verbandstages ist am Sonntag den 24. August von Nachmittags 3 Uhr ab im Versammlungs-Local geöffnet, und steht das Local-Comité zu jeder gewünschten näheren Auskunft bereit.

Es wird hiermit an unsere Zünfte im Einzelnen die Bitte heran, frei zum Vortritt zu halten und nach Möglichkeit durch den Beitrag der Zahl der Vorläufer zur Bekämpfung des Tischler-Gewerbes thätlich zu unterstützen. Darum richten wir hiermit nochmals an alle

Deutschlands stattfindende Lohnbewegung. Es heißt da wörtlich: „Stellungnahme der Meister zu den fort und fort gesteigerten Forderungen unserer Gesellen.“

Hiermit wäre beabsichtigt, daß die Zünfte die Forderungen der Gesellen einer ernsten Betrachtung unterziehen und dem entsprechend Beschlüsse fassen wollen, welche diesen Forderungen durch eine unter sich zu bildende feste Organisation Rechnung zu tragen hätten, ohne eine Schädigung des Handwerks herbei zu führen, wie von den Meistern so oft betont wird. In diesem Sinne vorgegangen, wäre vollständig den Wünschen der Gesellen entsprechend, denn jedenfalls lassen sich bestehende Differenzen in Arbeitsverhältnissen zwischen einer Gesellen- und Meister-Organisation besser zum Ausgleich bringen, als wenn die erstere mit ihren Forderungen vor eine in sich uneinige Meisterschaft tritt, welche jeden Zusammenhang entbehrt und gar nicht im Stande ist, die den Gesellen gewährten Forderungen auf die Dauer zu erhalten. Inwiefern die Zünfte nun gewillt sind mit ihrer später einzunehmenden Stellung den Verhältnissen der Gesellen zu entsprechen, geht zur Genüge hervor aus den der Tagesordnung vorangehenden Motiven, welche der provisorische Vorstand zur Begründung der Nothwendigkeit für die Abhaltung des Tischler-Tages angiebt.

In diesen Motiven wird hervorgehoben, daß sich die Gesellen an vielen Orten organisiert haben, dahingegen die Meister zur Zeit noch zu ihrem eigenen Schaden ohne alle Organisation und völlig zerrissen dastehen. Weiter heißt es: „Dies muß bald anders werden, wenn nicht unsere Lage mit jedem Tage trauriger sich gestalten und wir nicht den Launen unserer Gesellen machtlos preisgegeben werden sollen; es gilt unserem Stande die Selbstständigkeit zu erhalten und dieselbe auf sichereren Grundlagen wie bisher zu befestigen.“

Nun, besser konnte der provisorische Vorstand die Richtung, welche die Zünfte den Gesellen gegenüber einnehmen sollen, nicht kennzeichnen. Die gestellten Forderungen der Gesellen werden als Launen angesehen, und da solche doch nur größtentheils aus nicht begründeter Unzufriedenheit entstehen, in man zu der Annahme berechtigt, daß nach der Ansicht des Vorstandes die Gesellen gar keine Ursache haben unzufrieden zu sein und nur aus reiner Laune sich und ihre Familie dem Elende preisgeben durch wochenlanges Einstillen der Arbeit. In der heutigen Lohnbewegung unter den Tischlern stehen die Herren Zünftemeister eine Gefährdung ihrer Selbstständigkeit, und dieser Gefahr entgegen zu arbeiten soll eine der Aufgaben der Zünfte sein. Nichts liegt aber den heutigen gewerkschaftlichen Organisationen ferner als den Meistern in ihrer Selbstständigkeit zu schaden, den Gesellen kann es ganz gleichgültig sein, ob sie eine Verbesserung ihrer Lage von den Zünftegeistlichen oder den Großproducenten erringen. Längst haben die Arbeiter aber eingesehen, daß sie von den Zünftegeistlichen eben nichts zu erwarten und den Kampf hauptsächlich gegen die Großproduction zu führen haben. Dieses sollten die Zünftemeister nicht außer Acht lassen und gegen den gemeinschaftlichen Feind sowohl wie ihnen möglich in mit ihren Arbeitern gemeinsam vorgehen. Alle anderen Bestrebungen der Zünfte werden ebensovienig die Selbstständigkeit ihrer Mitglieder dauernd fördern helfen, wie zur Hebung des Handwerks beitragen, trotz der jetzt so sehr zunehmenden Thätigkeit.

Wir bringen in Nachstehendem die an die Vorstände der Tischler-Zünfte ergangene Einladung wörtlich zum Abdruck.

Tischler-Zünfte, Corporationen, Meister- und Arbeitgeber-Vereine Deutschlands die freundliche Aufforderung, an unserm constituirenden Tischler-Tage in Berlin Theil zu nehmen. Auch einzelne Tischlermeister als Gäste sind uns herzlich willkommen.

Indem wir schließlich die geehrten Zünftevorstände und die Herren Kollegen im Einzelnen dringend ersuchen, dieser unserer Einladung die weiteste Verbreitung zu verschaffen und für eine zahlreiche Besichtigung des deutschen Tischler-Tages Sorge tragen zu helfen, erhoffen wir von dem bevorstehenden Berliner Verbandstage eine neue Befestigung unseres Tischler-Gewerbes und schließen unsere Einladung mit dem Rufe: „Unserm Handwerk Heil!“

Berlin, im Juli 1884.

Der provisorische Vorstand des Zünfte-Verbandes „Bund Deutscher Zünfte.“

J. W. Brandes, Vorsitzender, Sebastianstr. 4 S.
A. Dietrich, L. Eberhardt, Ch. Jilly, A. Südebrandt, N. Mosel.

Unfälle durch Holzbearbeitungs-Maschinen.

Von Ingenieur Georg Lauboeck in Wien. (Fortsetzung.)

In einzelnen Etablissements wurde ein Theil des Schutzes preisgegeben, aber die Verwendbarkeit des Schutzmittels dadurch erhöht, indem in einiger Entfernung über dem Sägeblatt, seitlich oder an einem Hängebalken befestigt, eine Schiene aus Eisen angebracht wurde, welche ca. ein Drittel der Peripherie deckte und wenigstens gegen Unfälle beim Hinübergreifen über das Sägeblatt sichert, sowie vor Verletzung durch zurückgeworfene Holzstücke schützt. Den am häufigsten den Schutzvorrichtungen gemachten Vorwurf, daß das Sehen auf das zu bearbeitende Holzstück durch die Schutzkappe erschwert wird, kann leicht dadurch abgeholfen werden, daß die Kappe aus einem Gerippe von schmalem Winkelseisen besteht, das ein weitmündiges, aber festes und deshalb doch hinreichenden Schutz gewährendes Drahtgewebe trägt.

Solche Rappen werden überdies mit weißer Farbe gestrichen, wodurch der Schnitt der Säge deutlicher zu erkennen ist. Allerdings giebt es Arbeiten, wo eine stete Ueberwacht über kleine zu bearbeitende Holzstücke ermöglicht werden muß. Dieser Anforderung kann dadurch entsprochen werden, daß der Tisch der Kreis- und Kreis- und Kreis-Säge beweglich, d. h. um einen Punkt drehbar angordnet wird. Auf diese Weise kann der Tisch stets so gestellt werden, daß das Sägeblatt nur soviel hervorragt, als die Dicke des zu schneidenden Holzes beträgt, welche Einrichtung auch mehrfach mit Erfolg benutzt wurde und sich bewährt hat. Um dem Zurückwerfen der Holzstücke wirksam zu begegnen, werden sogenannte Spaltkeile benutzt, eine Art gebogener Klappen, die unmittelbar hinter der aufsteigenden Seite der Säge angebracht und von ungefähr gleicher, jedenfalls nicht viel größerer Dicke ist, wie das Sägeblatt, respective dessen Schrankbreite. Der Spaltkeil nimmt den Schnitt auf, hindert das oft vorkommende Klemmen der Säge und beseitigt damit die häufigste Ursache des Aufwerfens des Arbeitsstückes. Diese kleine, in keiner Weise hinderliche und doch wirksame Vorrichtung sollte an jeder Kreis- und Kreis-Säge angebracht sein. Ebenso empfehlenswerth ist es, zur Verhinderung der zahlreichen Unfälle, die schon beim Wegnehmen der Sägekappe unter der Kreis-Säge vorgekommen sind, den unter dem Tischbrette befindlichen Theil des Sägeblattes durch einen unten offenen Kasten aus Blech oder Holz einzuschirmen.

Ganz speciell geartete Schutzvorrichtungen sind bei den großen Circularsagen erforderlich, welche zum Querschneiden des Holzes (Brennholzsagen) dienen. Die Vorrichtungen hierfür bestehen zum Theil darin, daß das zu schneidende Holz zwischen Winkelstücke gelegt wird, welche auf den verschiedenen Theilen der Kreis-Säge befestigt werden.

Die ebenso verbreitete, als wegen ihrer Gefährlichkeit berüchtigte Circularsäge hat eine große Anzahl von Constructionen diesbezüglicher Schutz-

vorrichtungen,*) welche theils durch die Berichte der Fabriks-Inspectoren, theils durch die technische Literatur und durch Modelle auf der Hygienischen Ausstellung in Berlin bekannt wurden, hervorgerufen, und doch weisen die vielen Unfälle darauf hin, daß die anscheinend ziemlich einfach zu lösende Aufgabe noch nicht bewältigt ist. Die Erfahrung über die Verwendbarkeit der Klappen zeigt aber, daß ein sicherer Schutz nur dort gegeben ist, wo für den Fall eine specielle Construction der Schutzvorrichtung angeordnet wurde. Dieses Erforderniß muß aber stets bei Einführung der Schutzvorrichtung in den Fabriken als Grundsatz vorangestellt werden, will man die Vermeidung der Schutzvorrichtung gesichert wissen. (Fortsetzung folgt)

Die Arbeitseinstellung der Schiffszimmerer auf der Schiffswerfte von Blohm & Voß in Hamburg dauert noch immer fort.

Die bis jetzt gepflogenen Unterhandlungen haben nicht dazu beigetragen die Firma zum Nachgeben zu bewegen, wie überhaupt ein Ausgleich zwischen beiden Theilen noch nicht stattgefunden hat.

Die Arbeitseinstellung hat für uns um so mehr ein Interesse, weil gerade die dort arbeitenden Tischler durch ihre Handlungsweise, welche wir schon in Nr. 29 der Neuen Tischler-Zeitung gekennzeichnet haben, den Zimmerern die schmutzigste Concurrenz machen und zugleich dazu beitragen, die Firma zu veranlassen, auf ihrem Standpunkt den Zimmerern gegenüber auszuharren.

Freilich sind unter den Tischlern auch viele, welche ehrenhaft genug sind und sich nicht zu Schiffszimmererarbeiten gebrauchen lassen, ob nun diejenigen, welche das thun, wirklich einen Vortheil davon haben, wird die Zeit lehren. Eines steht fest, die Mehrzahl der dortigen Tischler hat im Interesse der Capitalmacht gegen das Wohl der sämtlichen auf der Werft befindlichen Arbeiter gehandelt.

Trotzdem nun der Fachverein der Tischler sich bereit erklärt hat für diese indifferenten Kollegen eintreten zu wollen, wenn sie sich weigerten, die Schiffszimmererarbeiten anzufertigen, haben dieselben unbekümmert die Arbeiten übernommen und bis heute angefertigt. Ein Weiteres zu thun war dem Fachverein nicht möglich, weil diese Leute außerhalb jeder Organisation stehen.

Es wird nun einem jeden Kollegen einkommen, daß die Zimmerer, namentlich diejenigen, welche eine starke Familie haben, der bittersten Noth ausgesetzt sind. Es wäre deshalb zu wünschen, wenn unsere Kollegen — hauptsächlich die Hamburger — sowie die Freunde der Arbeiter den Zimmerern ihre bedrängte Lage erleichtern helfen, indem sie dieselben durch materielle Mittel zu unterstützen suchen.

Wir glauben, die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“ wird gerne bereit sein, etwaige für diesen Zweck bestimmte Gelder entgegen zu nehmen.

(Gewiß werden wir dieser Bitte nachkommen und die bei uns eingehenden Gelder entgegen nehmen und das Weitere vermitteln.)

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Bereine und Versammlungen.

Lüneburg. Am Sonnabend den 26. Juli fand hier eine öffentliche Versammlung der Tischler und Berufs-genossen statt. Tagesordnung: „Zweck und Ziele der

*) Siehe auch: „Mittheilungen des Technologischen Gewerbemuseums“, Nr. 10, 15, 25, 36 und 40: „Einrichtungen und Schutzvorrichtungen“ von A. Morgenstern, Leipzig, 1883, Verlag von J. M. Gerhardt, und „Die Sicherungen der Arbeiter gegen die Gefahren für Leben und Gesundheit im Fabriksbetriebe“ von A. Büsch, Berlin 1883, Verlag von Fr. Kottkamp.

Fachvereine. Das Referat hatte Herr Mos aus Stuttgart übernommen, konnte aber wegen des ihm zugestohlenen Unfalles leider nicht erscheinen und wurde Herrn Blume (Hamburg), dessen Stellvertretung übertragen. Referent entledigte sich in 1 1/2-stündiger Rede seiner Aufgabe und war derselben vollständig gewachsen. Er legte zur allgemeinen Zufriedenheit die große Bedeutung der Fachvereine klar und wies auch auf die Zwecklosigkeit der Innungen hin, die ihren Glanzpunkt in der Vergangenheit, aber nicht in der Zukunft zu suchen haben. Nach dem Vortrage entwickelte sich noch eine lebhafte Discussion und wurde hierauf die Versammlung mit einem einstimmigen „Hoch“ auf den Fachverein und Centralverband um 11 Uhr geschlossen.

Otto Rommerskirchen, Schriftführer. Gaarden. Behufs Gründung eines Fachvereins für Gaarden und Umgegend fand am 29. Juli eine öffentliche Tischler-Versammlung statt, welche recht zahlreich besucht war. Das Resultat dieser Versammlung ist als ein sehr günstiges zu bezeichnen, indem für Gründung des Vereins gegen 100 Unterschriften erzielt wurden, wovon 22 als fest angenommen sind. Wir haben nun die beste Hoffnung, daß sich die Zahl der Mitglieder bedeutend vergrößert, indem jeder Tischler, welcher sich seiner Lage bewußt ist, die Ueberzeugung gewinnen wird, daß der Verein nur Zwecke verfolgt, welche eine Besserstellung seiner Mitglieder anstreben. Möge deshalb jeder Colleague dem Verein beitreten und ihn nach besten Kräften unterstützen.

Otto Studier, Schriftführer. Altona. Am Dienstag den 29. Juli fand hier eine öffentliche Versammlung der Tischler in Altona und

Etkenen statt, mit der Tages-Ordnung: Die Lohnbewegung der Tischler Deutschlands, sowie Zweck und Ziel der Centralisation der Tischler-Fachvereine. Das Referat hatte Herr Meist aus Deuk übernommen. Derselbe schilderte in verständlicher Weise unsere heutige Lage, wies auf die Arbeitervereinigungen im Mittelalter hin, die Künste und deren Lohnkämpfe, ferner das Entstehen des Großcapitals sowie der Großproduction; demgegenüber wäre das Kleingewerbe nicht mehr existenzfähig, denn selbiges könne nicht mit diesem concurriren. Redner empfiehlt dann die Organisation als den richtigen Weg, um diesen Unzuträglichkeiten entgegenzutreten, weist darauf hin, daß schon in den 60er Jahren die Tischlergewerkschaft aufgetreten sei und sich immer mehr entwickelt habe, es traten aber Ereignisse ein, die sie wieder verschwinden ließ, nach einer Stockung von 3 Jahren aber sei sie wieder in Thätigkeit gekommen durch die Fachvereine und diesen müsse man beitreten. Wenn man auch den Nutzen der Organisation nicht sofort bemerkt, so solle man darum nicht gleich zurücktreten, denn nur das Solidaritätsgefühl Aller könne helfen. Es sei ferner Aufgabe des Arbeiters, die Arbeitszeit so viel wie möglich zu verkürzen, dadurch würden viele Arbeiter, die jetzt auf der Straße liegen, in Arbeit kommen und so von dem Vagabondenthum fern gehalten, am besten wäre es natürlich, wenn gesetzlich ein Normalarbeitstag eingeführt würde, und dazu müsse man Stellung nehmen, man müsse dafür sorgen, daß Männer in die gelangenden Körperschaften kommen, die für die Arbeiter streben. Nachdem Redner noch Verschiedenes klargelagt, schloß er seinen mit vielem Beifall aufgenommenen interessanten Vortrag.

Hierauf erhält Herr Könen das Wort. Derselbe weist unter Anderem darauf hin, daß mit einer Fachorganisation nichts zu erringen sei, deshalb habe man einen Verband der Fachvereine geschaffen, erklärt ferner, was die Verbands-Organisation bezwecke und was sie Gutes für den Arbeiter enthalte, und richtet einen Appell an die Anwesenden, Alle dem Fachverein beizutreten. Es melden sich noch einige Herren zum Wort, die sich in demselben Sinn ausprechen. Zum Schluß erhält noch Herr Meist das Wort. Derselbe führt an, da gesetzlich nichts für uns gethan werde, sei man gezwungen, sich selbst etwas zu schaffen und sei hierzu die Organisation das beste Mittel, um zum Ziele zu gelangen, fordert deshalb die Anwesenden auf, einer Fachorganisation beizutreten. Schluß der Versammlung 10 1/2 Uhr. W. Bötel.

Bermischtes.

Tischlerarbeiten-Ausstellung in London. Im neuen Gebäude der Tischlerei-Innung in London wurde Mitte Mai eine Ausstellung von Objecten der Tischlerei eröffnet. Sie steht unter den Auspicien der Jungegen der Zimmerleute und Tischler, welche Jahrhunderte lang das Monopol dieser Gewerbe und das Recht, schlichter Arbeit, nachzuwachen, sie zu confisciren und zu vernichten hatten. Die Ausstellung soll den Ausgangspunkt eines Fachmuseums bilden. Die Holzschneiderei und Möbelschneiderei blühten in England bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Dann verfiel der Geschmack, der Gipsguß blühte auf, und erst um die Mitte dieses Jahrhunderts gab das South-Kenington-Museum wieder eine mächtige und erfolgreiche Anregung. Aus der früheren Zeit kennt die englische Kunstgeschichte analog der französischen mehrere berühmte Tischler und Tapezierer, wahrhaft schöpferische Künstler,

wie: Grinding, Gibson, Chippendale u. A. Im Allgemeinen ist von allen Künsten, die das Schönheitsgefühl und die Stille der Menschen befriedigen, die Holzschneiderei die älteste. Selbst Wilde leisten darin Treffliches. Die Keulen der Neuseeländer, die Bögen der Azteken, die Pfeifen der Hydah-Indianer, die Kluder der Insulaner des stillen Oceans sind Wunderwerke mit Obsidianplättchen, mit geschärften Muscheln, kurz mit Werkzeugen ausgeführt, die unsere Arbeiter nicht mit diesem Namen beehren würden. Aus dem geheimnißvollen Kastland Centralasiens berichten die wenigen Reisenden von ganzen Dörfern aus Holzernen Häusern, von oben bis unten mit Schnitzarbeit bedeckt. Solcher Städte besaß Europa eine ganze Menge, bis die Furcht vor Feuergefahr Eisen und Stein in Gebrauch brachte. Einige Städte des Harzes, dann Blois, Vitres und Dijon in Frankreich, Chester und Coventry in England besitzen heute noch ganze Straßen, in denen jede Facade unter zierlichen Figuren, grotesken Dämonen, reichen Reliefen und feinen Ornamenten versteckt ist. Weltbekannt sind Meisterwerke nach Skizzen Wohlgenuth's und Albrecht Dürer's, von Ludwig König und Peter Plotner und mancher Pfirsichtern, von Gropesla de Rossi bearbeitet, ist das Lösegeld eines Königs werth. Heute, wo Maschinen und Werkzeuge das große Wort reden, wo einzelne Theile eines Möbels in verschiedenen Fabriken gemacht werden, kann unmöglich jeder Sessel und jedes Uhrgehäuse den Stempel der Individualität des Meisters tragen. Die Zeit ist zu werthvoll, die Concurrenz zu groß, der Preis zu billig und auf der betretenen Bahn können wir nicht umkehren; dennoch können wir der Treulichkeit früherer Arbeiten nahe kommen. Die besten Modelle können nachgeahmt und Alles, was schlecht in der Zeichnung und nachlässig in der Arbeit, zurückgewiesen werden. Vor Allem muß jeder Zapfen und jeder Keil ehrlich das sein, was er zu sein vorgiebt. Für den, der höhere Ansprüche stellt, wird die neue Ausstellung Prachtstücke genug enthalten von Holzschneiderei, von Einlege-Arbeit, Kunstwerken in Birnbaum-, Tulpen-, Atlas- und Citronenholz, denn eine neue Schule von Künstlern ist bereit, zu zeigen, daß sie eine dauerndere Unterstüzung verdient, als die der launenhaften Mode.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufs-genossen Deutschlands. (C. S.)

Das Protocoll der sechsten außerordentlichen Generalversammlung erscheint als Beilage zur nächsten Nummer der „Neuen Tischler-Zeitung“. Nicht-Abonnenten können dasselbe gegen eine Vergütung von 5 erhalten und ersuchen wir die Ortsbeamten, etwaige Bestellungen baldigst zu machen, damit die Höhe der Auflage festgestellt werden kann.

Die wichtigsten Beschlüsse der Generalversammlung sind im Nachstehendem kurz zusammengefaßt:

Der Eintritt in die Casse ist vom 1. bis zum 15. Lebensjahre gestattet. Diejenigen Personen, welche bei ihrer Aufnahme das 40. Lebensjahr überschritten haben, zahlen wöchentlich den doppelten Beitrag derjenigen Classe, welcher sie angehören, und zwar so lange, bis dadurch volle Nachzahlung geleistet ist.

Wer mehr als 8 Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, ohne daß ihm dieselben gestundet sind, erhält im Erkrankungsfall nur M. 11.60 per Woche und nicht länger als für 13 Wochen.

Neue Mitglieder, welche während der ersten 13 Wochen ihrer Mitgliedschaft erkranken, erhalten für dieselbe Krankheit ebenfalls nur für 13 Wochen ein Krankengeld von M. 11.60 per Woche.

Die Beiträge sind in folgender Weise festgestellt: 1. Classe wöchentlich 25, 2. Classe 30, 3. Classe 40 und 4. Classe 50 M. Extrasteuern zur Anammlung des Reservefonds sind als gesetzlich unzulässig fallen gelassen.

Das Unterstützungsgeld beträgt in der 1. Classe per Wochentag M. 1.50 oder wöchentlich M. 9, in der 2. Classe per Wochentag M. 1.93 oder wöchentlich M. 11.60, 3. Classe für den Wochentag M. 2.33 oder wöchentlich M. 14, in der 4. Classe für den Wochentag M. 3 oder wöchentlich M. 18.

Die Unterstützungen werden für die erste, dritte und vierte Classe für die Zeitdauer von 26 Wochen voll und für weitere 26 Wochen zur Hälfte gewährt.

Für die zweite Classe hingegen wird die Unterstützung nur 13 Wochen voll gewährt, während für weitere 13 Wochen das Unterstützungsgeld M. 9 und für weitere 26 Wochen M. 4.50 beträgt.

Diese zweite Classe ist die niedrigste, welche das Recht für unsere Casse zuläßt und müssen alle Mitglieder (mit Ausnahme der jugendlichen Arbeiter unter 16 Jahren und der Lehrlinge) mindestens dieser zweiten Classe angehören, auch diejenigen, welche bereits einer Orts-, Fabrik- oder anderen Casse angehören.

Die Ortsbeamten haben besonders darauf zu achten, daß mit dem 1. October kein Mitglied (mit obiger Ausnahme) mehr der ersten Classe angehört.

Jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren und Lehrlinge dürfen nur der ersten Classe angehören.

Solche Mitglieder, welche auf Grund der Bestimmungen des Absatzes 3 in §. 14 dem Krankengeld überwiehen werden, erhalten nach Bestreitung der Curkosten den etwaigen Mehrbetrag ihres statutarischen Krankengeldes baar ausbezahlt.

